

33. Herbst.

1. Der du die Wälder färbst,
Sonniger, milder Herbst,
Schöner als Rosen blühen
Dünkt mit dein sanftes Grün.

2. Nimmermehr Sturm und Drang,
Nimmermehr Sehnsuchtsklang,
Leise nur atmest du
Dieser Erfüllung Ruh'.

3. Aber vernehmbar auch
Klaget ein schöner Hauch,
Der durch die Blätter weht,
Daß es zu Ende geht.

Herbmann von Saar.

34. In Herbstestagen.

1. In Herbstestagen bricht mit starkem Flügel
Der Reiher durch den Nebeldunst.
Wie still es ist! Kaum hör' ich um den Hügel
Noch einen Laut in weiter Luft.

2. Auf eines Birkenstämmchens schwanker Krone
Ruht sich ein Wanderfalle aus;
Doch schläft er nicht, von seinem leichten Throne
Augt er durchbringend scharf hinaus.

3. Der alte Bauer mit verhalt'nem Schritte
Schleicht neben seinem Wagen Torf.
Und holpernd, stolpernd schleppt mit lahmem Tritte
Der alte Schimmel ihn ins Dorf.

Teile v. Eliencron.

35. Altweibersommer.

Wer hätte sich noch nie über Spinnen geärgert? Ich meine nicht den Abscheu, mit dem unverständige Menschen ein Spinnlein begrüßen, das ihnen vielleicht zufällig über die Hand läuft — „Pfui Spinne!“ ist eine geschmackvolle, bei uns viel gebrauchte Redensart — ich meine auch nicht den Unmut der Hausfrau, wenn sie hoch in der Zimmerecke, kaum zu erreichen mit der langstielligen „Eule“, das Netz einer Hausspinne entdeckt oder den luftigen Bau eines langbeinigen Webertnechts, eines „Kankers“; auch nicht den Ärger, den wir Knaben hatten, wenn wir ein so interessantes Tier, wie eine schön gezeichnete Kreuzspinne es ist, untrer Sammlung einverleiben wollten und schon nach kurzer Zeit bemerken mußten, daß der rundliche Körper völlig eingetrocknet oder verfault war: